Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 24 (1879)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

24. Jahrgang. 1879.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 14. Erscheint jeden Samstag. 5. April.

Abonnementspreis: jährlich 4 Fr., halbjährl. 2 Fr. 10 Cts., franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile 10 Centimes. (10 Pfenning.) Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an Herrn Professor Götzinger in St. Gallen oder an Herrn Sekundarlehrer Meyer in Neumünster bei Zürich, Anzeigen an den Verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Pädagogische Briefe. VIII b. II. — Schweiz. Zeugnissbüchlein. — Zürich Verhandlungen des Erziehungsrates. — Statuten der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern. — Nachrichten. — Literarisches. Mitteilungen der Jugendschriftenkommission. — Technikum in Winterthur. — Offene Korrespondenz.

Pädagogische Briefe.

VIII. b.

II.

Aber auch auf den oberen Schulstufen dürfen die Lehrsätze nicht einfach dogmatisch mitgeteilt, sondern sie müssen durch Probleme gefunden werden; so erkennt der Schüler nicht nur, *dass* es so ist, sondern auch, *warum* es so ist.

„Ueberhaupt muss, wie Falk bemerkt, eine rationelle Methode die Nichtigkeit der Behauptung dartun, dass der Mathematiker so gut wie der Dichter geboren werden müsse. Das ist nur eine Verdrehung der allerdings unbestrittenen Wahrheit: Der *produktive* mathematische Kopf muss wie der Dichter geboren werden. Wie aber Millionen nicht poetischer Köpfe die vorhandenen Gedichte verstehen und mit Entzücken lesen, so muss auch jeder gewöhnlich Begabte die einmal gefundenen mathematischen Sätze in sich aufzunehmen vermögen.“ Ich bin der Meinung, dass gerade Falk durch seine Propädeutik der Geometrie diesen rationellen Weg betreten habe.

Ziller tadelt es auch, dass im Fröbel'schen Kindergarten den Raumvorstellungen ein so grosses Uebergewicht über die Sachvorstellungen eingeräumt wird. Im Prinzip war das richtige Verhältniss der Sache zur Form und zum Zeichen schon von Comenius erkannt. Die Nachfolger Pestalozzi's versanken aber infolge eines falschen Einteilungsprinzips in Form und Zahl und Wort in einen schädlichen Formalismus, während sie sich um die Behandlung der Formen und Zeichen sehr verdient gemacht haben.

Aus dem Abhängigkeitsverhältniss, in welchem Sprachkunde und Mathematik zu den Hauptstämmen des erziehenden Unterrichtes stehen, folgt nicht, dass sie weniger gründlich gelehrt werden dürfen, sie dürfen nicht stiefmütterlich im Stundenplan bedacht werden. Die Sprache ist ein Darstellungsmittel für alle Kreise der Gedankenwelt, ohne sie können sich keine Begriffe ausbilden und ohne Begriffe auf einem Gebiete zu besitzen, kann man sich auch in diesem Gebiete zu einem vernünftigen Wollen gar nicht erheben. Sprachbildung ist daher für alle Kreise notwendig und muss in allen Lehrstunden gepflegt werden. So wird die Sprache, insbesondere die Muttersprache ein Bindemittel auch für die beiden Hauptstämme des Unterrichtes. Ebenso muss, wo es in irgend einem Fache sich um Zahlenverhältnisse handelt, sei es in der Naturkunde, Geographie oder in der biblischen Geschichte, auch gerechnet werden.

Neben diesen Fächern müssen aber noch andere Fächer gleichzeitig in den Erziehungsunterricht aufgenommen werden; ich will sie nur nennen, ohne ihre Aufnahme zu begründen. Zunächst tritt die *Geographie* hinzu; sie gehört sowohl zum historischen wie zum naturwissenschaftlichen Stamme des Unterrichtes; sie ist daher eine assoziirende Wissenschaft. Die Mathematik bedarf der Ergänzung durch das *Zeichnen*. Daran schliesst sich das *Schreiben*. Da wo es sich um Darstellung des Gleichzeitigen handelt, ist das Zeichnen das beste Darstellungsmittel. Wo daher Zeichnen des Räumlichen möglich ist, soll daher nicht Wortangabe substituirt werden. Die Sorge für die Ausbildung des Körpers fordert das *Turnen*, wozu auch das *Schwimmen* gerechnet werden soll, und die Sorge für die Ausbildung der Hand ruft den *technischen Beschäftigungen*. Und — last but not least — kommt auf Flügeln des *Gesanges* die Tonkunst.

* * *

Lieber Freund, hiemit bin ich mit meinen Erörterungen zu Ende. Sie sollten dartun, dass die in die Schule aufgenommenen Lehrfächer nicht einen Haufen bilden dürfen, der nach Zufall und Gutdünken aufgeschüttet wird, sondern ein durch Natur und Ueberlegung wohlbefestigtes Gebäude, an dem auch kein einziger Stein verrückt werden darf. Dass die Betrachtungen theoretischer Natur waren, kann Dich nicht befremden. Wenn einmal der Blick schiel geworden und die Dinge verschoben sind, so reichen Erfahrungen und Erfahrungsreflexionen nicht mehr aus. Und in der Tat verschiebt man die Dinge, wenn man, wie

gegenwärtig in Zeitungen und Flugschriften vorgeschlagen wird, die Volksschule zur niedern Fachschule für Lesen, Schreiben, Rechnen herabdrücken will, dadurch dass man die Fertigkeiten zur Basis des Unterrichtes und Geschichte und Naturkunde, die Fächer der Gesinnungen und der Erfahrungen, zu blossen Anhängseln macht.

Durch eine solche Verdrehung und Verschiebung der Unterrichtsfächer würde die Schule schwer geschädigt werden, sie würde vom Inhalte der Bildung abgezogen und zur Pflege der Fertigkeiten zu den Formalien hingedrängt. Mag man auch das Lernen der Fertigkeiten so bildend als möglich gestalten, mag man auch den Sprachunterricht zum Träger der Charakterbildung machen, aus der Sackgasse kommt man dennoch nicht hinaus; denn formale Bildung an Formen treiben führt unabänderlich zum Formalismus, zur Schablone.

Solchen Bestrebungen gegenüber ist es an der Zeit, sich der Mahnung Herbarts zu erinnern: *die Untersuchung über das reale Prinzip, über den Inhalt der Lehrgegenstände nicht zu versäumen.* Darum habe ich auch die Beantwortung der übrigen Fragen, die Du an mich gerichtet hast: die Frage nach dem *Wie des Unterrichtes* und nach der *Konzentration* desselben, worüber, wie Du richtig bemerkst, eine allgemeine Konfusion herrscht, auf's nächste Jahr [1] verschoben. Zum neuen Jahre aber wünsche ich allen Schulen einen Zuwachs pädagogisch gebildeter Lehrer. Was speziell die Verhältnisse an der Kantonsschule zu X betrifft, so halte ich die pädagogische Bildung, wie sie den Reallehreramtskandidaten daselbst gegeben wird, so weit sich das an der Hand des Programmes beurteilen lässt, für nicht genügend. Wenn man in wöchentlich zwei Stunden „die physische Entwicklung des Menschen von der Geburt bis zum Schlusse des Knaben- und Mädchenalters, Abriss der Psychologie, allgemeine Erziehungslehre, allgemeiner Teil der Volksschulkunde und Geschichte der Erziehung“ durchnimmt, so meine ich, dürfe man gegen eine so schnell erworbene pädagogische Bildung ebenso misstrauisch sein wie gegen allzu billiges Schuhwerk.

So lange daher für die pädagogische Bildung der *Reallehrer* von Staatswegen nur *ungenügend* und der *Gymnasiallehrer* so zu sagen *gar nicht* gesorgt ist, so lange halte ich es für eine Unbilligkeit, immer auf die *Volksschullehrerseminarien* loszudreschen und sie für alle pädagogische Sünden der Gegenwart verantwortlich zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

SCHWEIZ.

Zeugnissbüchlein.

SOLOTHURN. (Korr.) Auf den bevorstehenden Schluss des Schuljahres 1878/79 werden in den Schulen unseres Kantons für jeden einzelnen Schüler Zeugnissbüchlein eingeführt. Es sind dies kleine Heftchen von bloss zwei Blättern, von denen nur die zwei inneren Seiten dem eigentlichen Zwecke des Büchleins dienen. In ein dauerhaftes Couvert verpackt, wird das Zeugnissbüchlein in der Schule aufbewahrt. Bloss am Ende des Schuljahres gelangt es auf einige Tage nach Hause, um den Eltern der Schüler Gelegenheit zu geben, davon Einsicht zu nehmen. Das Büchlein enthält zunächst den Namen des Schülers, das Datum seines Eintrittes in die Primarschule und den Namen des jeweiligen Lehrers, bei dem das Kind in die Schule geht. Am Schlusse des Schuljahres erteilt der Lehrer dem Schüler in jedem einzelnen Fache eine Note, dessgleichen eine solche über den Gesammtfortgang sowie über den Fleiss und das Betragen desselben, trägt sie in die bezüglichen Rubriken des Büchleins ein, fügt auch die begründeten und unbegründeten Absenzen bei und notirt die Klasse, in der sich der Schüler befindet. Diese Eintragungen finden während der ganzen Primarschulzeit je am Ende eines Schuljahres statt, für die Mädchen während sieben, für die Knaben während acht Jahren. Tritt ein Schüler infolge Domizilwechsels in die Schule einer andern Ortschaft über, so hat derselbe dem neuen Lehrer sein Zeugnissbüchlein vorzuweisen, und dieser erkennt sofort daraus die Fähigkeiten des betreffenden Schülers, die Zeit des bisherigen Schulbesuches und die besuchte Klasse. Beim Schulaustritt prüft der Inspektor am Schlussexamen die Austretenden möglichst genau, setzt in deren Zeugnissbüchlein für die einzelnen Fächer seine Noten und unterzeichnet das Büchlein mit seinem Namen. — Nun tritt der Knabe in die obligatorische Fortbildungsschule über, welche drei Jahre, resp. drei Wintersemester dauert. Wie während der Primarschulzeit, so trägt der Lehrer auch während der Fortbildungsschulperiode alljährlich jedem einzelnen Schüler die den verschiedenen Lehrgegenständen entsprechenden Noten in die betreffenden Rubriken des Zeugnissbüchleins ein. Beim Austritte aus der Fortbildungsschule prüft der Inspektor die Austretenden wieder besonders und setzt, mit seiner Unterschrift versehen, die bezüglichen Noten bei. Nach Absolvirung der Primarschule besucht das Mädchen noch ein weiteres Jahr die Arbeitsschule. Hat schon während der letzten Arbeitsschuljahre die Lehrerin jedem Mädchen Noten in den einzelnen Branchen der weiblichen Handarbeiten und in der theoretischen Kenntniss derselben in das Zeugnissbüchlein eingetragen, so prüft beim Austritte aus der Arbeitsschule die Inspektorin die austretenden Mädchen speziell, verzeichnet die betreffenden Noten ebenfalls in's Zeugnissbüchlein und bekräftigt dieselben durch ihre Unterschrift. — Bei der Rekrutenprüfung haben die Jünglinge den pädagogischen Experten die Zeugnissbüchlein vorzuweisen. In dieselben tragen die Examinatoren das in Noten ausgedrückte Ergebniss der Prüfung ein und beglaubigen es mit ihrer Unterschrift. — So repräsentirt ein solches Zeugnissbüchlein einen grossen Teil der geistigen Entwicklung und den Bildungsgrad eines jungen Menschen und ist annähernd ein Aequivalent für die Austrittsprüfung des Kantons Bern. Beinebens erteilt es Meistersleuten, die Jünglinge oder Jungfrauen in dieser oder jener Eigenschaft in die Lehre oder in Dienst nehmen, über die geistige Kapazität und das frühere Betragen der fraglichen Personen sowie über die praktische Befähigung eines Frauenzimmers in den weiblichen Handarbeiten allen wünschbaren Aufschluss.

V. A.

---

[1] Dieses Manuskript ist vor Neujahr eingelangt. D. R.

Zürich. Aus den Verhandlungen des Erziehungsrates.

(26. März 1879.)

1) Nach vollständig bestandener Prüfung vom 12. bis 15. März wird folgenden Lehramtsschülern das Zeugniss unbedingter Wahlfähigkeit für Sekundarschulen erteilt: *a.* Ammann Joh. von Ossingen, *b.* Anderegg Joh. von Wattwyl (St. Gallen), *c.* Bär Alb. von Winterthur, *d.* Kiefer Jak. von Andelfingen, *e.* Kessler Gottl. von Mönchaltorf, *f.* Schmid Chr. von Lohn (Schaffhausen), *g.* Schweiter Kasp. von Wädensweil, *h.* Ziegler Karl von Winterthur. Fachpatente für die Sekundarschulstufe haben erhalten: *a.* Knüsli Rosa von Robenhausen für Französisch und Englisch, *b.* Jucker Hermine von Wangen für Geschichte. 2) Auf die Anfrage der Sekundarschulpflege Wädensweil, ob künftig die Sekundarschulsteuer durch die Sekundarschulverwaltung direkt zu beziehen sei, spricht der Erziehungsrat — in Ermanglung einer speziellen gesetzlichen Bestimmung hierüber — seine Ansicht dahin aus, dass der bisherige Weg des gemeinsamen Bezuges durch die Ortsschul- bezw. Gemeindegutsverwaltungen wohl der einfachere und billigere sei, obschon jetzt die Sekundarschulkreisgemeinde ausschliesslich das Büdget festzusetzen habe. 3) Den kranken Lehrern zu Hasel und Hombrechtikon (Sekundarschulen) werden Vikariatsadditamente bewilligt. 4) Auf den Rekurs der Schulpflege Horgen gegen die bezirksschulpflegliche Taxation der Naturalleistungen an die Lehrer wird, weil verspätet, nicht eingetreten. 5) Die Bezirksschulpflege Horgen wird eingeladen, die Jahresprüfungen der Sekundarschule Horgen, dem Wunsche der Pflege entsprechend, auf zwei Tage für alle 4 Klassen zu verlegen. 6) Dem Lehrer A. in U. wird wegen unordentlicher und willkürlicher Schulführung, trotz wiederholter Mahnung der Schulpflege, ein Verweis erteilt, unter Androhung einer Ordnungsbusse, wenn neue Verstösse vorkommen sollten. 7) Die Erneuerungswahlen der sämmtlichen Fachlehrer an den Sekundarschulen der Stadt Zürich werden auf Antrag der Schulpflege bestätigt; ebenso die Errichtung einer dritten Parallele der Sekundarschule genehmigt. 8) Der Reisebericht eines Stipendiaten wird auf den Kanzleitisch gelegt. 9) Dem Stadtschulrate Winterthur wird gestattet, für den Unterricht seiner oberen Klassen in der Chemie das Technikum so weit zu benutzen, als der propädeutische Unterricht mit demjenigen des I. Kurses am Technikum vereinbar ist. 10) Lehrer Steffen in Kloten, seit 1847 Lehrer, wird auf ärztliches Zeugniss hin auf Ende Oktober pensionirt. 11) Auf die Anfrage, ob das Biennium auch auf die Sekundarlehrer anzuwenden sei, wird bestimmt, dass geprüfte Sekundarlehrer nach zurückgelegtem 22. Jahre wählbar sein sollen. 12) Dienst und Besoldung des Abwarts am physikalischen Kabinet der Hochschule werden neu geregelt. 13) In Bezug auf die Eingabe der schweizerischen medizinischen Gesellschaft um Reform des chemischen Unterrichtes an den Hochschulen und um Erstellung besonderer Laboratorien für die Hygieine wird Zuwarten beschlossen, bis durch die geplante Erbauung eines neuen chemischen Laboratoriums für das Polytechnikum der benötigte Raum zu Weiterem gewonnen ist; Anfänge von speziell hygieinischen Arbeiten seien übrigens gegenwärtig schon im Gange.

Statuten der schweiz. permanenten Schulausstellung in Bern.

Art. 1. Die schweiz. permanente Schulausstellung in Bern veranstaltet:

a. Eine Sammlung mustergültiger Schulhauspläne und Schulgeräte.
b. Eine Sammlung vorzüglicher Lehrmittel und Fachschriften.
c. Eine Sammlung sämmtlicher Lehrmittel, welche in den schweiz. Volks- und Mittelschulen im Gebrauch sind.
d. Eine Sammlung von Schulgesetzen, Verordnungen, Schulberichten des In- und Auslandes und schulstatistischen Schriften.

Art. 2. Die Kosten werden bestritten durch Beiträge der h. Bundes-, Kantons- und Gemeindebehörden, durch Schenkungen und Vergabungen und durch den Verein der permanenten Schulausstellung.

Art. 3. Eine Direktion, bestehend aus je einem Vertreter der bernischen Erziehungsdirektion, des stadtbernischen Gemeinderates und des Unterstützungsvereins der Ausstellung, besorgt die Verwaltung.

Art. 4. Die Direktion wählt eine Anzahl Fachmänner, welche mit ihr vereint die Ausstellungsgegenstände auswählt. Den Mitgliedern des Unterstützungsvereins wird ein Desiderienbuch zur Verfügung gestellt, durch welches sie ihre Wünsche der Direktion zur Kenntniss bringen können.

Art. 5. Die Amtsdauer der Direktionsmitglieder erstreckt sich auf 3 Jahre. Die Direktion wählt ihren Präsidenten, Sekretär und Kassier und den Verwalter.

Art. 6. Dem Verwalter kann eine Entschädigung gesprochen werden; Direktion und Fachmänner, die von ihr zur Auswahl der Gegenstände bestimmt werden, besorgen die Geschäfte unentgeltlich; nur Baarauslagen werden ihnen vergütet.

Art. 7. Folgende Gegenstände finden in der Ausstellung Aufnahme:

a. Pläne und Modelle für Schulhausbauten.
b. Schulgeräte.
c. Schulbücher, Vorlagen und Zeichnungsmodelle.
d. Veranschaulichungsmittel.
e. Apparate und Instrumente.
f. Weibliche Handarbeiten.
g. Kindergartenobjekte.
h. Schulliteratur.
i. Schulgesetze, Schulstatistik.

Nachrichten.

— *Aargau.* (Korr.) Am 29. März verstarb in Rheinfelden Herr Rektor K. Arnold, Redaktor des „Aargauer Schulblattes", ein Mann, welcher jahrelang im Kanton Aargau sein Redlichstes zur Hebung des Schulwesens überhaupt und insbesondere des Lehrerstandes beigetragen hat. Treue Hingabe an seinen Beruf, nie, trotz schwerer Krankheit, ermattende Arbeitsliebe, Zuversicht in den endlichen Sieg gesunder pädagogischer Ideen waren die hehren Leitsterne seines wohlausgefüllten Lebenslaufes.

— *Bern.* Infolge der Angriffe, welche auf das Seminar Münchenbuchsee und namentlich gegen Direktor Rüegg gemacht worden sind, tritt die Seminarkommission zur Verteidigung der Anstalt mit einer „Erklärung" vor das Volk. Wir werden später ausführlicher darauf zurückkommen. — Im Examen für das Sekundarlehrerpatent sind von 29 Bewerbern 10 durchgefallen. — Die Sekundarschulen in Uetligen, Jegenstorf, Wasen, Büren, Lützelflüh, Lyss und Pruntrut (3 Stellen) sind ausgeschrieben. — Der Jahresbericht der Einwohnermädchenschule Bern enthält eine gute Abhandlung von Direktor Widmann über die „Erziehung zur Ehrfurcht". — Der neue Unterrichtsplan für Sekundarschulen ist erschienen. — Für die laut Gesetz zur neuen Schulorganisation der Stadt notwendigen Kommissionen wurden vier derselben in folgender Weise bestellt: *I. Städtisches Gymnasium. a.* Vom Gemeinderate gewählt: Herren Lindt, Apotheker; Studer, Apotheker;

Schuppli, Schuldirektor; Prof. Dr. König. *b.* Vom Regierungsrate gewählt: Herren Welti, Bundesrat; Prof. Dr. Schwarzenbach; Jolissaint, Eisenbahndirektor; Lindt, Kantonsgeometer; Prof. Dr. Trächsel. *II. Knabensekundarschulen. a.* Vom Gemeinderate gewählt: Herren Ed. v. Sinner, Grossrat; Gerster-Wiegsam, gew. Pfarrer; Dick, gew. Pfarrer; Lauterburg, Ingenieur. *b.* Vom Regierungsrate gewählt: Herren Feiss, Oberst; Largin, Bankdirektor; Tièche, Architekt; Dr. Ernst Schärer; Prof. v. Niederhäusern. *III. Mädchensekundarschulen. a.* Vom Gemeinderate gewählt: Herren v. May-v. Werdt, Stadtrat; R. Stierlin; Dr. W. Lindt; Escher, Münzdirektor. *b.* Vom Regierungsrate gewählt: Herren Dr. Kummer, Direktor; Rüfenacht-Moser, Gemeinderat; Prof. Dr. Fried. Langhans; Prof. Dr. Schärer, Direktor der Waldau; Thellung, Pfarrer.

— *Wallis.* Das Erziehungsdepartement hat die Lehrer zur Teilnahme an einem Obstbaukurse eingeladen. 160 Lehrer haben sich zu diesem Kurse anschreiben lassen. 120 wurden angenommen. Ein gutes Büchlein für den Lehrer ist: J. Wirz: Der junge Pomologe.

— *Zürich.* Die permanente Schulausstellung enthält jetzt auch ein besonderes „Pestalozzi-Zimmer", eine Zierde des Ganzen.

— *Frankreich.* Die Vorschläge des Unterrichtsministers Ferry, die dahin gehen, das Unterrichtswesen von Rom unabhängig zu machen und die allgemeine Schulpflicht einzuführen, werden von den Klerikalen heftig bekämpft. Der „Kulturkampf" hat begonnen.

— *Oesterreich.* Von der Staatsanwaltschaft in Steiermark wurde eine pädagogische Zeitschrift *konfiszirt*, weil diese die Vorrede aus der *„Tugend- und Pflichtenlehre"* von Schulinspektor *Wyss* (Bern, Buchhandlung Dalp) abgedruckt hatte; seither findet dieses Buch seinen Weg in die dortigen Lehrerbibliotheken; das gleiche Buch wurde in Wien im „Familienblatt", Zentralorgan für die Interessen der Frauenbildung, angelegentlich empfohlen. Vielfach wird es auch als *„Konfirmationsgeschenk"* verwendet.

— *Deutschland.* Zur Feier der goldenen Hochzeit des Kaisers werden auch Stiftungen zur Unterstützung alter Lehrer in's Leben gerufen. — In *Kassel* hat die königliche Regierung die Lehrer durch Cirkularerlass angehalten, auf *den Religionsunterricht in den Schulen* besondere Sorgfalt zu verwenden und nicht nur in den eigentlichen Religionsstunden, sondern auch in der Behandlung der übrigen Unterrichtsgegenstände den *religiösen* Sinn der Schulkinder zu pflegen, ebenso den aus der Schule entlassenen jungen Leuten, Lehrlingen und Arbeiterinnen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

LITERARISCHES.

Mitteilungen der schweizer. Jugendschriften-Kommission über neuere Erscheinungen auf dem Gebiete der Jugendliteratur.

II. Serie.

IV.

2) *Aus Nord und Süd.* Land und Seebilder für die Jugend. Von *Rudolf Scipio.* Mit 4 Illustrationen in lithographischem Farbendruck. Gezeichnet von Fr. Kaiser in Berlin. 1874.

Uns gefällt dieses Buch sehr gut. Die Schilderungen führen den jungen Leser bald nach Norwegen, bald in den Kaukasus oder zu den wilden Reitern der Ebenen von Texas. Hier wird ein Abenteuer mit spanischen Räubern, dort ein Kampf mit malayischen Piraten oder eine Löwenjagd geschildert. Auch die australischen Goldfelder und ihre bedenkliche Bevölkerung kommen zur Darstellung in diesem ethnographisch-geographischen Kaleidoskop. Alle Erzählungen sind frisch und lebendig gehalten. Auch sind derartige Bücher mit wechselndem Schauplatz der Handlung und kürzeren Erzählungen für Knaben bis zum 14. Jahre den langathmigen Indianergeschichten unbedingt vorzuziehen. Keine dieser Geschichten behauptet der Phantasie gegenüber eine so dominirende Stellung, wie der Kinderroman dies tut, oft zum Nachteil der Studien des Knaben. — Die Bilder sind sehr hübsch gezeichnet.

3) *a. Die jungen Canoéros des Amazonenstroms.* Ein Naturgemälde aus dem tropischen Südamerika zu Lust und Lehre für die reifere Jugend gebildeter Stände von *Carl Müller.* Mit 8 Kupfern in lithographischem Farbendruck. 2. Aufl. — und:

b. Die Heimkehr der jungen Canoéros. Von demselben Verfasser. Mit 6 Bildern in lithographischem Farbendruck.

Wir haben uns vor nicht langer Zeit über das Unpassende solcher Titel wie „die *jungen* Elephantenjäger, die *jungen* Büffeljäger etc." ausgesprochen, indem wir rügten, dass durch die erzählten, unverhältnissmässig abenteuerlichen Grosstaten junger, dem Knabenalter nahe stehender Leute im Leser zu grosse Einbildung, ja eine lächerliche Selbstüberschätzung seiner schwachen Kraft könnte hervorgerufen werden. Abgesehen von dieser hiemit aufrecht erhaltenen Rüge müssen wir jedoch den anziehenden Naturschilderungen dieser beiden Bände Gerechtigkeit widerfahren lassen. Das reiche Tier- und Pflanzenleben des tropischen Amerika, den meisten jugendlichen Lesern wohl ganz fremd, wird ihnen hier in prächtigen und naturgetreuen Bildern vorgeführt.

4) *Auswahl beliebter Erzähler des Auslandes.* Von *Oscar Höcker.* 10 Bände. Preis pro 1 Bd. eleg. geb. Fr. 2. Mit Bildern nach Zeichnungen von *Ludwig Löffler* u. A. Inhalt der 10 Bände:

1. Leben und Schicksale eines Waisenknaben (nach „Oliver Twist", Roman von Dickens).
2. Der Wucherer und sein Neffe (nach „Nicolaus Nickleby" von Dickens).
3. Die kleine Nall (nach Dickens: „Der Raritätenladen").
4. Eine dunkle Tat (nach Dickens: „Barnaby Rudge").
5. In der Schule des Schicksals (nach Dickens: „Martin Chuzzlewit").
6. Ein verwaistes Herz (nach Dickens: „Dombey & Sohn").
7. Der Sündenbock (nach Payn: „Tollkopf Dickie").
8. Der schwarze Corsar (nach Marryat).
9. Nacht und Morgen (nach Bulwert).
10. Das Geheimniss der alten Zigeunerin (nach Walter Scotts Roman: „Guy Mannering").

Mit diesen Bändchen ist es uns eigentümlich ergangen. Als wir im Buchhändlerkatalog diese Schriften angezeigt erblickten, dachten wir: „Bravo! Da ist einmal der Jugend das Rechte geboten. Diese Bücher muss man sich kommen lassen; die werden empfehlenswert sein." Zu dieser vorgefassten Meinung waren wir gelangt hauptsächlich durch den Namen Dickens, der bei uns ein hochverehrter ist und einen guten Klang hat. Dickens ist mit seinem prächtigen Humor ein edler, das Volk treu liebender, hoch begabter Dichter. Aus seinen Werken das Passende zu entnehmen und es schon der Jugend zur Bildung des Gemütes darzubieten, schien uns ein glückliches Unternehmen.

Nachdem uns nun die freundliche Verlagsbuchhandlung Trewendt bereitwilligst diese Bändchen zugesendet hat, sind wir in Verlegenheit, da wir, nach genommener Einsicht, dieselben nur teilweise loben können. Der übertätige Vielschreiber Oscar Höcker hat offenbar die Intentionen

des Verlegers nicht ganz erfüllt. Ein Irrtum ist Schuld daran. Der Bearbeiter hat geglaubt, man könne einen grossen, 800 Seiten starken Roman ohne Weiteres durch blosses Ineinanderschieben und -Drängen der Handlung und Weglassung aller für Kinder unpassender Liebesgeschichten oder gewisser Anstössigkeiten sofort zu einer Jugendschrift machen. Aber das geht nicht. Das wäre wie das Einkochenlassen einer starken Suppe, die ihrem Fleisch- und Knochengehalt nach ursprünglich auf drei Liter Wasserzusatz berechnet war und nun durch Verdampfen auf 1/2 Liter reduzirt wird; die Brühe wird salzig schmecken, zu stark dem unverwöhnten Gaumen. Diese Bemerkung trifft mehr oder weniger alle 10 Bände, am stärksten den 4. Band: „Eine dunkle Tat", wo grauenhafte Ereignisse, die im ursprünglichen Roman durch dazwischen liegende freundlichere Szenen und durch manche ausführliche Gespräche etwas auseinandergehalten und gemildert sind, sich Schlag auf Schlag in widriger Weise drängen. Ueberhaupt sind in einzelnen Bänden die Nachtseiten der menschlichen Gesellschaft zu stark hervortretend, so im „Leben und Schicksale eines Waisenknaben" nach dem düstern Gemälde „Oliver Twist" von Dickens. Besser sind: „Die Schule des Schicksals" (wo namentlich die in Amerika spielende Episode einen frischeren Luftzug in die ganze Handlung bringt) und „die kleine Nell", wo der Bearbeiter mit richtigem Takte an die Stelle des tragischen Ausganges des Originals eine glückliche Lösung gesetzt hat. Im „Sündenbock" tadeln wir eine gewisse Raffinirtheit der Erfindung. So kommt hier z. B. ein rachsüchtiger Mensch vor, welcher den Menageriewärter, den er hasst, zu beseitigen gedenkt. Unter der Maske der Freundschaft gibt er letzterm, der sich soeben bereitet, in den Käfig der wilden Bestien zu gehen, die Hand, welche er heimlich an der innern Fläche mit dem Blute eines frisch geschlachteten Tieres benetzt hat. Infolge dessen fallen die durch den Blutgeruch wütend gemachten Raubtiere ihren sonst gefürchteten Gebieter heimtückisch an. Es ist möglich, dass solche Teufeleien schon vorgekommen sind; aber sie gehören in den Pitaval, nicht in eine Jugendschrift. „Der schwarze Corsar" nach Marryat, einem von uns im Ganzen geschätzten Schriftsteller, ist doch gar zu geistlos, zu arm an einer innerlich gut begründeten, spannend aufgebauten Handlung trotz den abenteuerlichen Dingen, die in dem Buche vorkommen. Viel besser sind Bändchen 9 und 10 nach Bulwer und Walter Scott; aber die fabrikartige rasche Verarbeitung ist doch auch hier stellenweise zu bedauern.

Aus dem Verlage von *Erich Wallroth* in Berlin. Die in diesem Verlage erscheinende, von *Ferdinand Schmidt* begründete Jugendbibliothek (51 Bändchen umfassend) erfreut sich in ihren älteren, viel verbreiteten Bändchen grosser Teilnahme in der jungen Lesewelt. Die mit 4 oft trefflichen Holzschnitten geschmückten Büchlein (à Fr. 1) bringen meistens einen an die Geschichte und Sage oder auch an die Erdkunde sich anschliessenden Inhalt. So auch die neuen vor uns liegenden Bändchen:

1) Die Alchemisten. Historische Erzählung von *Ludwig Fern.*
Tycho de Brahe und Kepler treten u. A. in dieser Erzählung auf, die den Wert ehrlichen Fleisses dem Schwindel goldgieriger Betrüger gegenüberstellt.

2) Unter deutscher Flagge. Von Dr. *R. Palm.*
Eine moderne Robinsonade, die uns sehr angesprochen hat.

3) Eriwulf. Eine Erzählung aus der Zeit der Völkerwanderung von *W. Schmidt.*
Dem Büchlein liegt eine ergreifend schöne Novelle des dänischen Schriftstellers Bergsoe zu Grunde. Die Darstellung ist belehrend, fesselnd, stellenweise sehr effektvoll, namentlich in der Cirkusszene. Doch hätten wir die Stelle auf pag. 111: „Lass Roma nicht werden wie die babylonische Metze" — lieber nicht angetroffen, obwohl das bekannte biblische Bild aus der Apokalypse zu Grunde liegt. Was wird Herr W. Schmidt Kindern antworten, die ihn fragen, was eine Metze sei?

4) Schweizer Helden. Historische Erzählung aus der Zeit Carls des Kühnen von *A. A. Willys.* Mit 4 Bildern von Paul Burmeister.
Dieses sehr frisch geschriebene Büchlein hat allen Anspruch auf Anschaffung für Jugendbibliotheken im Schweizerlande.

5) und 6) Die beiden folgenden Bände unter den Titeln: *Schuld und Sühne* von *Ludwig Fern* und: *Am Vater der Ströme*, von *Fr. C. v. Wickede*, enthalten je 2 Erzählungen, welche auch einzeln zu haben sind. Die Verlagsbuchhandlung empfiehlt diese beiden Bände besonders als passende *Schulprämien.* — *Schuld und Sühne* fasst folgende 2 Erzählungen zusammen: *Manfred von Tarent* und *die sicilianische Vesper*, also zwei innerlich verwandte Darstellungen aus der Hohenstaufenzeit. Dieselben sind sehr glücklich komponirt und ausgeführt. — Der Band: „Am Vater der Ströme" bringt erstlich amerikanische Jagd- und Reiseabenteuer und dann Indianergeschichten, aber in beiden heutzutage so gangbaren Artikeln insofern Gediegenes, als persönliche Reiseerinnerungen, an Ort und Stelle geholte Eindrücke diesen Darstellungen das Gepräge der Wirklichkeit verleihen. Wir empfehlen dieselben.

Aus dem Verlag von *A. Hartleben* in *Wien* liegt uns vor:

Stenographische Unterrichtsbriefe. Allgemein verständlicher Unterricht für das Selbststudium der Stenographie nach *Gabelsbergers* System, von *Karl Faulmann*, Professor der Stenographie etc. Inhalt 24 Briefe. Preis komplet nebst 2 Dutzend Stenographiefedern Fr. 13. 35.
Da wir selbst in der nützlichen Kunst der Stenographie nur Anfänger sind, gaben wir dieses Werk kompetenten Kennern zur Durchsicht und Beurteitung. Es traf sich, dass wir auf Anhänger des Systems Stolze stiessen. Um so wertvoller muss aber das Lob erscheinen, welches diese Personen dem vorliegenden Werke spendeten. Von verschiedenen Seiten bemerkt man uns, innerhalb des Stolze'schen Systems sei bis dahin noch kein so ausgezeichnetes, methodisch fortschreitendes und genial gedachtes Unterrichtsmittel hergestellt worden wie das von Faulmann. Der als Stoff zur Leseübung gewählte kleine Roman „Schwarz Indien" scheint uns ebenfalls eine glückliche Wahl, indem er interessirt. Auch Reden von Dr. Giskra, Andrassy, Bismarck etc. figuriren als Leseübungen.

Aus dem tätigen Verlage von *Velhagen & Klasing* in Bielefeld und Leipzig:

Das vierblättrige Kleeblatt. Eine Erzählung aus dem Freiheitskriege. Für junge Mädchen von *Clementine Helm.*
Interessant und jeweilen abenteuerlich genug erfunden sind einzelne Teile dieser Erzählung und geschickt ist die Verbindung des rein Erfundenen mit dem grossen historischen Stoffe der deutschen Befreiungskriege. Dass edle Natürlichkeit und Adel des Charakters die hartnäckigsten Standesvorurteile zu besiegen im Stande seien, und dass Solches in weltgeschichtlich bedeutender Zeit verhältnissmässig leichter geschehe als sonst — dieser Gedanke ist in spannender Weise zum Ausdrucke gebracht in vorliegender Erzählung. Aber die Verfasserin kann auch hier von ihrer Lieblingsmanier nicht lassen, blaue und schwarze Augen mit schwärmerischem Aufblick, goldene Locken und feine Finger ja recht deutlich in's Licht zu setzen und solchen Dingen eine Rolle anzuweisen, die nicht mehr Nebenrolle heissen darf. Wer jedoch frühere Werke von Clementine Helm kennt, wird in dieser Hinsicht hier einen

Schritt zur Besserung anerkennen. Das Fade, Süssliche wird durch den Ernst des schönern geschichtlichen Stoffes zurückgedrängt. Schweizerische Leserinnen werden vielleicht nicht begreifen, warum in dieser Erzählung das Bürgermädchen mit so unerhört aussergewöhnlichen Taten sich schmücken muss, um den adeligen Geliebten zu verdienen; es ist traurig genug, dass deutsche Leserinnen dies gewiss vollkommen begreifen. *E. M.* u. *W.*

Aus dem Verlag von *Alphons Dürr* in *Leipzig:*

1) *Homer's Odyssee.* Vossische Uebersetzung. Stereotypausgabe, neuer Abdruck. Mit 6 Originalkompositionen von *Friedrich Preller.* Im Holzschnitt ausgeführt von Karl Oertel. 1878.

Es freut den Kritiker der Jugendschriftstellerei, wenn ihm, der so oft bei bestem Willen nicht loben kann, ein Werk zukommt, wo volles Lob am Platze ist. In prächtigem Einband und doch als Volksausgabe liefert hier der berühmte Verlag von Alphons Dürr das altehrwürdige Epos Homers, welches Geibel so schön „der Heimat und des Heimweh's ewig Lied" genannt hat, die Odyssee, ausgestattet mit 6 Bildern nach den bekannten, viel bewunderten Odysseelandschaften von Preller. Den Text bildet die Uebersetzung von Voss. Die Verlagsbuchhandlung ist der Ansicht, das Buch sei namentlich auch als passende *Schulprämie*, als Festgeschenk an Schüler und Schülerinnen, welche etwa aus einer Oberklasse austreten, sehr empfehlenswert. Wir möchten hinzusetzen: auch als *Konfirmationsgeschenk* und ihm das Motto geben, welches Lessing auf seinen Nathan setzt: *„Introite! et hîc Dii sunt"* (tretet ein, auch hier ist Göttliches).

Vielleicht möchte man aber tadeln, dass manche auf das Verhältniss der Geschlechter sich beziehende Verse nicht weggelassen sind. Wir müssten jedoch diesen Tadel für unberechtigt erklären. Homer spricht in seiner grossartigen Einfachheit in so naivem Tone von diesen Dingen, dass der junge Mensch des 19. Jahrhunderts, dem leider das Geschlechtliche häufig in halbverhüllten, lüsterne Regungen erweckenden Vorstellungen sich darbietet, durch die gesunde, reine Darstellung bei Homer eher geheilt als verdorben werden könnte. Unsere Väter und Vorväter haben meistens in ihrer Jugend die ganze Bibel vorlesen gehört in Kirche, Schule und häuslichem Abendkreise. Wir glauben nicht, dass die hiebei vorkommenden, auf das Geschlechtliche sich beziehenden Stellen ihnen Schaden getan haben. Homers Odyssee ist aber mit gewissen Stellen des Alten Testamentes an sinnlicher Glut gar nicht zu vergleichen. Harmlos, leicht, anmutig und ohne Hitze gleitet die gleichmässige Welle des epischen Hexameters über solche Stellen, die nur der bereits ganz verdorbenen Phantasie zur Klippe werden dürften.

Ueber Prellers Bilder noch ein Wort. Dieselben möchten als blosse Illustrationen zum Texte manchem Leser nicht ganz treu erscheinen. So zeichnet z. B. Preller ein Schiff an den Strand der Calypsoinsel, obschon in der Dichtung nur von einem Floss die Rede ist u. dgl. Die Bilder Prellers sind eben ursprünglich selbständige Kunstwerke, angeregt durch die Lektüre des Homer und namentlich bestimmt, die Stimmung der Odyssee in *landschaftlichen* Prospekten wieder zu geben. Die Figuren und sonstige Staffage sind dagegen Nebensache. Immerhin ist unserer Ansicht nach der Wert dieser Bilder ein ungleicher. Wie schön sind die Landschaften zum letzten Gesang (Ithaka mit dem grabenden Läertes) und zum 16. (Szene beim Sauhirten) und zum 5. (die Insel Ogygia)! Hingegen das Titelbild — das zerstörte Troja mit dem riesenhaften Pferde — wird einen feinern, künstlerischen Geschmack nicht befriedigen; hier überschritt Preller die Grenze seines Talentes. — Das ganze, nach Inhalt und Ausstattung so erfreuliche Werk sei also der Beachtung hiermit bestens empfohlen.

2) *Deutsche Tonmeister.* Biographische Erzählungen und Charakterbilder. Der musikalischen Jugend gewidmet von *J. Stieler.* Mit 45 Holzschnitten nach Originalzeichnungen von Bürkner, Claudius, Friedrich, Offterdingen und Thumann. 1878.

In Deutschland ist der Kultus des Genius mehr und mehr eine charakteristische nationale Eigentümlichkeit geworden, die man sich da wohl gefallen lassen kann, wo sie gesunde Produkte zeitigt wie das vorliegende Werk. Wir können uns nur freuen, wenn den vielen musizirenden Knaben und Mädchen, die auf oft sehr geistlose Weise die Musik mehr mechanisch als Handwerk bis zu einem ziemlich hohen Grade technischer Vollendung sich aneignen, auch für Gemüt und Intelligenz die edle Kunst näher gebracht wird. Die vorliegenden biographischen Erzählungen sind uns teilweise schon gut bekannt aus zwei Jugend- und Zeitschriften, in denen sie erschienen, nämlich aus den Münchner „Jugendblättern" und namentlich aus der vorzüglichen Zeitschrift „Deutsche Jugend". Händel, Bach, Gluck, Haydn, Mozart, Beethoven, v. Weber und Mendelssohn sind die Heroen, welche hier der Jugend von einer Seite vorgeführt werden, die der Jugend Interesse abgewinnen kann. Immerhin setzt das Buch reifere Leser (14—18jährige) voraus; auch gebildete Erwachsene werden gerne und mit Nutzen darin lesen und manches ihnen noch Unbekannte darin entdecken. Gefreut hat uns besonders, dass in der Biographie Beethovens, wo die Verlockung zu einer übertriebenen Auffassung des Genius nahe zu liegen scheint, der Verfasser sich massvoll eingeschränkt und auf diese Weise ein viel ergreifenderes Lebensbild geliefert hat, als dies Anderen mit ihren Deklamationen gelungen. (Wir denken vergleichsweise an Wolfgang Müller von Königswinter und teilweise auch an Elise Polko.) Fahre man doch fort, in dieser edlen, massvollen Art dem deutschen Volke seine grössten Männer vor die Augen zu bringen. So wird an die Stelle eines häufig sehr leeren, phrasenhaften Modekultus die auf tüchtiger Kenntniss der Meister ruhende Verehrung für sittliche Grösse treten und namentlich auch in der Jugend der wichtige, wahre Gedanke Kraft und Verbreitung gewinnen, *dass kein ächtes Kunstwerk entstehen könne ohne ein bedeutendes Mass von Charakter und Lust an der Arbeit.*

Die Verlagsbuchhandlung *Orell Füssli & Cie.* sendet uns einen alten Bekannten zu:

Schweizerischer Robinson. Ein lehrreiches Buch für Kinder und Kinderfreunde. Herausgegeben von *J. R. Wyss.* Fünfte Originalausgabe, neu bearbeitet von H. C. Erka. Mit 8 kolorirten Kupfern, vielen Holzschnitten und einer Karte.

Es ist uns vor einiger Zeit vergönnt gewesen, das erste Manuskript des „Schweizerischen Robinson" in unsern Händen zu halten. Nachkommen des eigentlichen Verfassers, des im Jahre 1818 verstorbenen *Johann David Wyss* (geb. im Mai 1743), bewahren dieses höchst schätzbare Werk mit Recht als ein Familienheiligtum auf. Mögen sie es, wenn dereinst keine direkten Nachkommen mehr vorhanden sind, der Stadtbibliothek oder einer permanenten schweizerischen Schulausstellung testamentarisch vermachen. Es ist nicht eine blosse todte Reliquie; es lässt sich viel aus diesem Manuskript lernen, namentlich das Eine, *auf welche Weise eine ächte, gute Jugendschrift entstehen muss.* Wie lehrreich für die Gegenwart, wo man glaubt, auf dem Fabrikationswege Derartiges leisten zu können! Ganz anders ging der ehrwürdige Berner Pfarrer zu Werke. Er dachte nicht an Druck und Veröffentlichung und Beifall und Publikum, sondern — an seine Kinder. Nur für sie schrieb

er. Und das ist die Hauptsache. So wird ein Werk naiv. Es ist nicht von Anfang auf die öffentliche Kritik, auf den Buchhandel, auf den Modegeschmack berechnet. Der Robinson von Wyss entstund natürlich auf dem gesunden Boden eines gemütlichen, pietätvollen Familienlebens. Der Vater kannte seine Kinder und gab ein Contrefei ihrer guten und schlechten Anlagen in seinem Buche, das er ihnen vorlas. Zugleich lebte und webte er selbst in den Vorstellungen seiner Erzählung; er schrieb das Buch *sich zur Lust.* Und das ist das grosse *Nr.* 2 für eine gute Jugendschrift. Lohnschreiber, Honorarjäger werden immer nur mittelmässige Jugendschriften verfertigen. Der gute Papa Wyss, obschon Pfarrer am Berner Münster, glaubte seiner geistlichen Würde nichts zu vergeben, wenn er hie und da die Flinte über die Schulter hing, auch seine Söhne zur kleinen Jagd ausrüstete und mit ihnen oft auf einige Tage aus der Stadt zog, in Wäldern umherschweifte, botanisirte, etwa einmal einen seltenen Vogel aus der Luft herabpirschte, der zu Hause sorgfältig ausgestopft wurde, und so mit seinen Kindern einen praktischen Kurs im offen aufgeschlagenen Lehrbuche der Natur durchmachte. Solche wirkliche Streifzüge liegen vielen Abenteuern des „Schweizerischen Robinson" zu Grunde. Daher gewann Alles unter der Feder des schlichten, keineswegs schriftstellerisch gebildeten Mannes so frisches Leben. Das mit zierlicher Schrift geschriebene Manuskript ist geschmückt mit vielen Bildern, meist Sepiamalerei, oft auch kolorirte Darstellungen, Landkärtchen, Pläne von Häusern und Gerätschaften, Schiffen u. dgl. Und — wir wiederholen es — alle diese Mühe, allen diesen Fleiss, diese Ausdauer wandte der Verfasser nicht auf, um ein berühmter Jugendschriftsteller zu werden, sondern — um seine Söhne zu erfreuen und zu wackern Männern heranzubilden. Aber der nicht gesuchte Ehrenkranz fällt dem zu, der es in seiner Naivität am wenigsten ahnt. So grosse Vaterliebe, so viele Treue in der Erziehung sollten auch weiteren Kreisen zu Gute kommen. Der eine Sohn, der Professor Johann Rudolf Wyss, erkannte den Wert des Werkes seines Vaters und gab es mit nur wenigen Aenderungen im Druck heraus. Und von da an machte es seinen Triumphzug durch die Schweiz, Deutschland, Frankreich und alle Länder Europas. Es ist in alle europäischen Sprachen übersetzt worden, in einige mehrfach. Hier liegt uns eine neue, billigere Originalprachtausgabe vor; die meisten zum Teil sehr interessanten früheren Ausgaben sind nur noch antiquarisch aufzutreiben. Dass uns persönlich die allererste Ausgabe am liebsten ist, dürfen wir hier nicht als einen Tadel gegen die vorliegende Bearbeitung in Anschlag bringen. Uns besticht ein dieser alten Ausgabe scheinbar eigentümlicher Duft aus den Jugendtagen und dazu die Tatsache, dass die Kupfer der alten Ausgabe sehr treu nach den Handzeichnungen des Originalmanuskriptes ausgeführt sind. Die neue, prachtvolle Ausgabe ist denn doch für unsere moderne Jugend das Richtige. Auch war es am Platze, manche gar zu breite Darstellungen der früheren Ausgaben etwas zu konzentriren. Nur hätte dies hie und da etwas vorsichtiger geschehen sollen. Die erste Sonntagspredigt auf der Insel ist doch gar zu sehr zusammengeschrumpft (pag. 82); ein so abstrakter Schematismus ist ebenso wenig am Platze wie die breite Ausführlichkeit des Originals. Sehr gut ausgeführt, gewiss zum Entzücken jugendlicher Leser, ist die Landkarte der sog. Insel. Die grossen kolorirten Bilder sind etwas grell; wir wünschten sie viel feiner und geschmackvoller. Die kleinen, einer früheren Prachtausgabe (von H. Kurz) entnommenen zahlreichen Holzschnitte sind künstlerisch wertvoll und sehr anziehend; nur sind dieselben, wenigstens in unserm Exemplar, eigentümlich blass und nicht immer scharf, so dass es aussieht, als wenn die Holzstöcke abgestumpft wären oder sonst ein Mangel der technischen Vollendung entgegengewirkt hätte. Wir empfehlen auf's Neue den schweizerischen Erziehern, Eltern und Lehrern dieses nationale Werk. Was will gegen die grossen Vorzüge desselben der kleinliche Einwand bedeuten, es gebe kein Land, wo wirklich alle Pflanzen und Tiere der verschiedensten Zonen so nahe bei einander vorkämen, als in dem neuen Lande des schweizerischen Robinson es der Fall sei? Dergleichen ist ja eine Pedanterie, welche oft von der Natur selbst verspottet wird, wenn, wie wir es mitangesehen haben, auf dem Thuner See ein Pelikan geschossen wurde, und bei Murten der heilige Ibis aus Aegypten. Der schweizerische Robinson ist in seiner Art ein Naturevangelium, zugleich ein Gemüt und Phantasie bildendes, den Charakter entwickelndes, ächte Pietät lehrendes Werk einfacher, populärster Art, das auch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Freude und gesunde Nahrung der heranwachsenden Generation bleiben soll. Mögen unsere Kinder dieses Buch lieber zehnmal lesen statt zehn oder zwanzig neueste Jugendschriften. Oder sind sie schon zu verwöhnt hiezu?

Wir beschliessen die zweite Serie unserer Rezensionen mit der kurzen Erwähnung nachstehender Kinderzeitung:

Jugendlust. Eine Wochenschrift zur Belehrung und Unterhaltung. Herausgegeben vom bayrischen Lehrerverein unter Redaktion des Lehrers *J. Breuning* in St. Jobst bei Nürnberg. Nürnberg, Schärtel'sche Offizin. Jahrgang 1878 und die ersten Nummern 1879. Preis des Jahrgangs Fr. 3. 50.

Wir halten diese Kinderzeitung für eine wohlgemeinte und teilweise gelungene Unternehmung, obschon uns bedünken will, das Lehrhafte herrsche zu sehr vor und es trete überhaupt das absichtliche moralische Einwirken auf die Jugend zu sehr zu Tage. Es scheint eben schwer zu sein, diese Fehler zu vermeiden; sie kehren bei allen derartigen Unternehmen wieder. Mit unseren vorzüglichen schweizerischen Jugendblättern von O. Sutermeister dieses bayrische Blatt in Parallele zu stellen, hätte wenig Sinn, weil jede der beiden Zeitschriften ihren besondern nationalen Leserkreis voraussetzt, und sodann, weil das bayrische Blatt ein *Wochen*blatt ist, während unser schweizerischer Gast sich nur alle Monate einmal einstellt. Wo nun Eltern ihren Kindern beide Zeitungen halten möchten, wäre gewiss reichlich für Belehrung und auch ziemlich für Unterhaltung gesorgt. Wo man aber nur das eine Blatt halten kann, müssen wir entschieden auf der Seite des im eigenen Lande erscheinenden stehen und gewiss nicht aus zu weit getriebenem Pariotismus, sondern aus dem natürlichen Grunde, dass ein für schweizerische Kinder von schweizerischen Jugendfreunden geschriebenes Blatt es unserer Jugend im Ganzen doch besser treffen wird als ein ausländisches.

(M.) *Technikum in Winterthur.* Die Leser der „Schw. Lehrerz." wollen gef. im Inseratenteil der heutigen Nummer nicht übersehen, dass die Repetitionen an dieser aufblühenden Anstalt vom 7.—10. April gehalten werden. Die Leistungen in den verschiedenen Fächern dürfen sich sehen lassen, und namentlich wird die Ausstellung der Zeichnungen für manche Lehrer interessant sein.

Offene Korrespondenz.

Herr F. in F.: Ihre Sendung mit Dank erhalten. — Herr H. in Budapest: In der nächsten Nummer. — Korrespondenz aus Zürich folgt das nächste Mal. — Eine neue Entgegnung gegen Herrn *Gerster* legen wir ad acta, damit diese Polemik nicht zu lang werde.

Anzeigen.

Avis.

Un ancien élève de l'Ecole cantonale et de l'Académie de Lausanne, pouvant enseigner le français, l'histoire, la géographie et le dessin, désire se placer dans un établissement public ou privé de la Suisse allemande ou de l'Allemagne. S'adresser pour renseignement à Mr. **Cuénoud,** ancien directeur de l'Ecole cantonale de Lausanne.

Technikum in Winterthur.

Die öffentlichen Repetitionen finden statt von Montag den 7. bis Donnerstag den 10. April. Gleichzeitig sind die Arbeiten der Schüler ausgestellt. Zum Besuche ladet ein (O F 1722) **Die Direktion.**

Patentprüfungen für Arbeitslehrerinnen.

Es wird hiemit bekannt gemacht, dass kommendes Frühjahr sowie auch später nach jedem Wiederholungskurse die durch das neue Reglement für Mädchenarbeitsschulen vom 21. Februar 1879, das sämmtlichen Arbeitslehrerinnen und Frauenkomites von hier aus zugesandt wurde, vorgesehenen Patentprüfungen für Arbeitsleherinnen stattfinden; Zeit und Ort wird später bekannt gegeben werden. (B 1243)

Bewerberinnen, welche die nächsten Prüfungen zu bestehen gedenken, haben sich bis zum 30. April 1879 bei unterzeichneter Stelle anzumelden und die im § 13 genannten Reglementes für die Teilnahme an einem Bildungskurse verlangten Schriften einzusenden.

Bern, 28. März 1879. Der Erziehungsdirektor: **Bitzius.**

Lehramtsschule an der Hochschule Zürich.

Beginn der Vorlesungen und praktischen Kurse den **2. April.** Einschreibung der neu eintretenden wie der gegenwärtigen Kandidaten Morgens 9 Uhr in Nr. XII der Hochschule. Am gleichen Tage wie am folgenden: Festsetzung der für die einzelnen Fachgruppen passenden Kollegienstunden. Programm und Prüfungsreglement bei der Kanzlei des Erziehungswesens oder bei dem Unterzeichneten.

Zürich, den 21. März 1879.

Vorstand der Lehramtsschule:
(O F 1686) Prof. **J. C. Hug.**

Schul-Ausschreibung.

An der neu errichteten Sekundarschule in **Lützelflüh** werden die beiden Lehrerstellen hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Stundenzahl und Fächer die gesetzlichen, Verteilung vorbehalten. Amtsantritt auf 1. Mai nächsthin. Besoldung 2000 Fr. per Stelle und per Jahr.

Ferner wird für die gleiche Anstalt die Stelle einer Arbeitslehrerin ausgeschrieben. Pflichten die gesetzlichen. Besoldung 160 Fr.

Anmeldungen nimmt bis und mit dem 10. April nächsthin der Präsident der Schulkommission, Herr **Jakob Bærtschi,** Neg., im Ruegsauschachen entgegen.

Bern, den 21. März 1879. **Die Erziehungsdirektion.**

Stellegesuch.

Eine tüchtige Kindergärtnerin, die gegenwärtig mit sehr gutem Erfolge einen Fröbel'schen Kindergarten leitet, sucht anderweitige Anstellung, sei es in einer Familie oder an einem Kindergarten. Zeugnisse über theoretische und praktische Befähigung können zur Einsicht vorgelegt werden. Nähere Auskunft ertheilt **J. Fuhrimann,** Lehrer an der Mittelschule in Mülhausen.

Soeben erschien:

Geschichte
des
Zürcher. Schulwesens
bis
gegen das Ende des 16. Jahrhunderts
von
Dr. Ulr. Ernst,
Lehrer an der Mädchen-Sekundarschule in Winterthur.
Mit dem Bildnisse Heinr. Bullingers (in Photolithographie) und 4 lithographirten Tafeln.
Preis: Fr. 2. 50.
Bleuler-Hausheer & Cie.
Winterthur.

Ein neues, ganz vorzügliches
Pianino
wird billigst verkauft, eventuell vertauscht. Offerten befördert die Expedition.

Beste steinfreie Kreide,
künstlich bereitete, in Kistchen von zirka 2 Kilo ist zu beziehen: in Burgdorf bei Fr. Muralt, in Zürich bei Hr. C. Lohbauer, Limmatquai und J. J Weiss, Lehrer in Winterthur.
NB. 1 oder 2 Kistchen kosten gleichviel Porto.

Carl Kölla,
Stäfa am Zürichsee,
empfiehlt als Spezialitäten: [M 878 Z
Linirte Schulhefte,
vorzügliche Zeichnungspapiere,
Schreib- und Zeichnungsmaterialien.
Billigste Preise.
Muster und Preislisten stehen zu Diensten.

Verlag von J. Huber in Frauenfeld.
Choralbuch
mit
Vor- und Nachspielen
zum
Gesangbuch für die evang. Kirche der Kantone Glarus, Graubünden, St. Gallen und Thurgau.
Herausgegeben
von
H. Szadrowsky.
4° brosch. Preis Fr. 9. —
Elegant gebunden Preis Fr. 12. —

Modelle
für den Zeichenunterricht
in allen architektonischen Stilarten. Reduzirte Preise, billiger als alle anderen Bezugsquellen, infolge vorteilhafter Einrichtung meiner Formatorwerkstätten. — Zu jeder Sendung ein Pestalozziportrait gratis.
Zeltweg Zürich. **Louis Wethli,** Bildhauer.

Hiezu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 14 der „Schweiz. Lehrerzeitung".

Anzeige.

Ein Primarlehrer (Aargauer), mit den besten Zeugnissen und Referenzen versehen, sucht Placement als **Stellvertreter.**

Auskunft erteilt die Expedition der „Schweiz. Lehrerztg.".

Steinfreie Kreide

in Kistchen à 144 Stück für Fr. 2. 25 Cts. zu beziehen bei

Gebr. M. & J. Kappeler
in Baden (Aargau).

Die laut Ausspruch vieler pädagogischer Zeitschriften bei *R. Herrosé's* Verlag in Wittenberg erschienenen

Muster-Schulbücher:

Potack, Kleine geograph. Skizzen u. Bilder, 4 Bog. kart. 40 Cts.;
Potack, Bilder aus der Naturbeschreibung und Naturlehre, 6 Bg. kart. 55 Cts.,

werden zur Einführung in Volksschulen dringend empfohlen.

Anzeige.

Sämmtliche von der „schweizer. Jugendschriften-Kommission" in der „Lehrerztg." besprochenen Jugendschriften sind zu beziehen von

J Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.

Taschenkalender

für

schweizerische Wehrmänner

pro 1879

mit neuem Inhalt und reichhaltigem Material ist vorrätig in

I. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld

Preis br. Fr. 1. 25, eleg. geb. Fr. 1. 75.

Unsern

Lagerkatalog

senden wir auf frankirtes Verlangen überallhin **gratis** und **franko.**

J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.

In **J. Hubers** Buchhandlung in Frauenfeld ist vorrätig:

Einführung

in die

deutsche Literatur

vermittelt durch

Erläuterungen von Musterstücken

aus den

Werken der vorzüglichsten Schriftsteller.

Für den Schul- und Selbstunterricht

von

August Lüben und Carl Nacke.

8. vermehrte und verbesserte Auflage.

I. Teil br. Preis Fr. 6. 85.
II. „ „ „ „ 9. 20.

Im Verlage des Unterzeichneten sind in **neuen, umgearbeiteten** Auflagen erschienen und in **J. Huber's** Buchhandlung in Frauenfeld zu beziehen:

Uebungsaufgaben für's Rechnen.

Herausgegeben von Lehrern in Chur.

1. Heft.	*Addition und Subtraktion im Zahlenraum von 1—100.*	3. Aufl.	Preis	15 Cts.
2. „	*Die vier Spezies „ „ „ 1—100.*	3. „	„	15 „
3. „	*Das Rechnen „ „ „ 1—1000.*	3. „	„	15 „
4. „ „ „	*im unbegrenzten „*	3. „	„	15 „
5. „ „ „	*mit gemeinen Brüchen*	4. „	„	20 „
6. „ „ „	*„ Dezimalbrüchen.*	3. „	„	20 „
7. „ „ „	*an Real- und Fortbildungsschulen.*	2. „	„	45 „

Zu Heft 3—7 **Schlüssel.**

Bei grösseren Bestellungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt.

Benedikt Braun
am Kornplatz in Chur.

Im Druck und Verlag von **F. Schulthess** in **Zürich** erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Frauenfeld** bei **J. Huber:**

Drei Schulmänner der Ostschweiz.

Lebensbild von J. Rud. Steinmüller, Antistes
u. biographische Skizzen über H. Krüsi u. J. J. Wehrli, Seminerdirektoren.

Ein Beitrag zur schweizerischen Schulgeschichte.

Dargestellt von

J. J. Schlegel, Reallehrer in St. Gallen.

gr. 8⁰. — 18 Druckbogen, geheftet. — Preis Fr. 3. 80.

Die Lieblingsarbeit des um unser schweizerisches Schulwesen so verdienten, trefflichen Schulmannes, womit sich der in den letzten Tagen Dahingeschiedene noch bis zu seinem Tode beschäftigte und welche zu vollenden ihm gerade noch vergönnt war.

Im Verlage der Unterzeichneten erschien:

Dr. J. M. Ziegler's

Orohydrographische Wandkarte der Schweiz, 2. Aufl.,

Preis: aufgezogen, mit Stäben und lakirt, Fr. 16,

und

Zweite Wandkarte der Schweiz.

Preis: aufgezogen, mit Stäben und lakirt, Fr. 20.

Die **Orohydrographische Karte,** nur die **Gebirge** (braun) und die **Gewässer** [Flüsse und Seen] (blau) enthaltend, **prämirt auf der Weltausstellung in Wien 1873, auf der Ausstellung beim geographischen Kongress in Paris 1875 und auf der Weltausstellung in Philadelphia 1876,** fand schon bei ihrem ersten Erscheinen den lebhaftesten Beifall aller Lehrer, welche sie sahen; die neue Auflage hat noch einige nicht unwesentliche Nachträge erhalten und gibt nun ein **prächtiges Bild** von der **Bodengestaltung der Schweiz.**

Sie ersetzt nahezu ein **Relief in dem gleichen Massstabe,** das mindestens das **Zehnfache** kosten würde, bietet aber für den Klassenunterricht ungleich mehr als die üblichen **kleinen Reliefs,** die immerhin noch wenigstens doppelt so theuer sind.

Diese Karte sollte daher in **keiner** Schule fehlen, und haben wir auch den Preis so niedrig gestellt, um die Anschaffung derselben selbst der **kleinsten** zu ermöglichen.

☛ *Von der Tit. Erziehungsdirektion des Kantons Zürich wurde diese Karte auf Antrag der Prosynode für die Sekundarschulen obligatorisch erklärt, den Volksschulen zur Einführung empfohlen!* ☚

Die **Zweite Wandkarte der Schweiz** hat die vorerwähnte zur Grundlage, bietet also dasselbe plastische Bild, gibt aber ausserdem in **schwarz:** die **Ortschaften, Strassen** und **Wege, Orts-, Tal-, Fluss-** und **Bergnamen, Höhenangaben der Berge, Pässe** etc. in Metern); in **deutlichem rot** (Zinnober): die **befahrenen und projektirten Eisenbahnlinien;** in **verschiedenen leicht sichtbaren Farben:** die **Schweizer-** und **Kantonsgrenzen.**

Wir glauben also hoffen zu dürfen, dass diese neue Ausgabe sich der bisher genossenen Gunst der Tit. Lehrerschaft in noch erhöhtem Masse erfreuen werde und sehen zahlreichen Bestellungen entgegen.

Unaufgezogene Exemplare der beiden Karten stehen gerne zur Einsicht zu Diensten.

Zürich, im April 1879.

J. Wurster & Cie.
Landkarten-Handlung.

Im Druck und Verlag von **F. Schulthess** in Zürich ist soeben erschienen und in **allen** Buchhandlungen zu haben, in Frauenfeld bei **J. Huber**:

Leitfaden zur Darstellung der geometr. Grundformen.

Für Schule und Haus.

Von

August Corrodi,

Lehrer des Zeichnens am Gymnasium und der höheren Mädchenschule in Winterthur.

Mit Erlaubniss zur Einführung von Seite des zürch. Erziehungsrates.

Mit 53 Figuren in Holzschnitt im Texte

kl. 8⁰. 5 Druckbogen, geh. Preis Fr. 1. 40, kartonnirt Fr. 1. 60.

* Dieses aus langjähriger Praxis hervorgegangene Lehrmittel, welches in seiner Art keine Konkurrenz hat, wird ohne Zweifel der Lehrerschaft willkommen sein.

J. Wurster & Cie., Landkartenhandlung in Zürich,

empfehlen auf bevorstehenden Semesterwechsel ihr reichhaltiges Lager von

Atlanten, Wand- und Handkarten,

sowohl der Schweiz und einzelner Kantone, wie der verschiedenen Erdteile.

Auf Wunsch werden Karten zur Auswahl gesandt!

Gleichzeitig bringen wir unser reiches Assortiment von

Globen, Tellurien und Planitarien

in empfehlende Erinnerung.

Preisverzeichnisse stehen gratis zu Diensten.

Empfehlenswerthe Lehrmittel für den Unterricht in der *deutschen Sprache* aus dem Verlage von F. Schulthess in Zürich:

Caminada, J. M., *Aufgaben zur Uebung im mündlichen und schriftlichen Sprachausdruck* in den mittleren Klassen der Volksschule. *Für die Hand der Schüler eingerichtet.* 3. durchgesehene Auflage. 1878. (In Partien billiger) Fr. 1. —

Lüning und **Sartori,** Prof. *Deutsches Lesebuch* für die untern und mittlern Klassen höherer Schulen. I. Teil, 2. von *J. Sartori* durchgesehene und veränderte Auflage. 1878. Fr. 3. —

Lutz, J. H., *Methodisch geordnete Materialien zur Aufsatzlehre auf der Mittelstufe der allgemeinen Volksschule.* 2. verbesserte Auflage. 8⁰ br. Fr. 1. 60

* Das Nöthigwerden einer zweiten Auflage binnen eines Semesters zeigt, wie sehr mit dieser Arbeit einem wirklichen Bedürfniss entsprochen worden ist.

— — *Materialien zur Aufsatzlehre auf der Oberstufe der allgemeinen Volksschule.* 2. verb. Aufl. 8⁰. br. Fr. 2. 40

* Auch diese Sammlung erfreut sich einer ungeteilt günstigen Aufnahme und wird in den besten pädagogischen Zeitschriften mit grosser Anerkennung besprochen.

Rüegg, Carl. *Aufgabensammlung für grammatisch-stylistische Uebungen.* Auf der Stufe der Sekundarschule. 2. erweiterte Auflage. 8⁰. br. 1878. Fr. 1. 20

* Findet namentlich im Kanton Zürich, aber auch anderswo, eine sehr freundliche Aufnahme.

— — *Der Geschäftsmann.* Aufgabensammlung für Sekundar- und Gewerbeschulen, sowie zum Selbstunterricht. Zweiter Abdr. 8⁰. br. 75 Cts ; in Partien von 25 Expl. à Fr. — 60

Sutermeister, O. *Leitfaden der Poetik* für den Schul- und Selbstunterricht. 2. vermehrte und verb. Aufl. 8⁰. br. Fr. 1. 40

— *Deutsches Stylbuch.* Musterbeispiele der deutschen Kunstprosa mit Aufgabenstoffen etc. Für mittlere und höhere Schulen. 8⁰ br. Fr. 4. —

Wiesendanger, U. *Deutsches Sprachbuch* für die *erste* Klasse der Sekundar- und Bezirksschulen. Auf Grundlage des zürcherischen Lehrplanes. 3. Aufl. 8⁰. br. Fr. 1. 40

— — dasselbe für die *zweite* Klasse. 2. Aufl Fr. 1. 60; für die *dritte* Klasse Fr. 2. —

— — *Vergleichende Schulgrammatik* der deutschen und französischen Sprache für Real-, Sekundar- und Bezirksschulen. Fr. 1. 20; in Partien à Fr. 1. —

Zu beziehen durch *J. Huber's* Buchhandlung in *Frauenfeld.*

Dr. H. Wettstein's

108 Wandtafeln für den Unterricht in der Naturkunde 2. Auflage, à Fr. 35,

Schulatlas in 25 Blättern für Sekundarschulen, à Fr. 3 20 (bei Partien von mindestens 25 Exemplaren à Fr. 3),

Leitfaden für den Unterricht in der Naturkunde an Sekundarschulen, 3. Aufl., br. à Fr. 3. 60, geb. à Fr. 4,

Leitfaden für den geographischen Unterricht an Sekundarschulen, à Fr. 1 (bei Partien von mindestens 25 Exemplaren à 90 Cts.),

von den Erziehungsbehörden mehrerer Kantone empfohlen,

bringen den Herren Lehrern auf bevorstehenden Semesterwechsel in Erinnerung.

J. Wurster & Cie. in Zürich.

In **J. Hubers** Buchhandlung in Frauenfeld ist zu haben:

Anleitung

zur

Anfertigung v. Geschäftsaufsätzen,

Briefen und Eingaben an Behörden,

sowie zur

gewerblichen Buchführung.

Für die Hand der Schüler an Fortbildungsschulen, zum Gebrauche in den Oberklassen der Volksschulen

und zum

Selbsunterricht für Jedermann.

Bearbeitet von

Eduard Möller.

Vierte verbesserte u. vermehrte Auflage.

Preis br. Fr. 1. 35.

Billigste Klassiker-Ausgaben!

Börne's gesammelte Schriften. Vollständige Ausgabe in 3 Bänden. In 3 eleg. Leinenbänden Fr. 8.

Byrons sämmtliche Werke in 3 Bänden. Frei übersetzt von Adolf Seubert. In 3 eleg. Leinenbänden Fr. 8.

Goethe's sämmtliche Werke in 45 Bänden. In 10 eleg. braunen Leinenbänden Fr. 24.

Goethe's Werke. Auswahl. 16 Bände in 4 eleg. Leinenbänden Fr. 8.

Grabbe's sämmtliche Werke. Herausgegeben von Rud. Gottschall. In 2 eleg. Leinenbänden Fr. 5. 60.

Hauffs sämmtliche Werke in 2 Bänden. In 2 eleg. Leinenbänden Fr. 4. 70.

Körners sämmtliche Werke in 1 Band. In eleg. Leinenband Fr. 2.

Lessings Werke in 6 Bänden. In 2 eleg. Leinenbänden Fr. 5. 60.

Miltons poetische Werke. Deutsch von Adolf Böttger. In eleg. Leinenband Fr. 3.

Molière's sämmtliche Werke in 2 Bänden. Herausgegeben von E. Schröder. Eingeleitet von Prof. Dr. H. Th. Rötscher. In 2 eleg. Leinenbänden Fr. 5. 60.

Schillers sämmtliche Werke in 12 Bänden. In 3 Halbleinenbänden Fr. 6. In 4 eleg. roten Ganzleinenbänden Fr. 8.

Shakspeare's dramatische Werke in 3 Bänden. Deutsch von Schlegel, Benda und Voss. In 3 eleg. Leinenbänden Fr. 8.

Zu beziehen durch

J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.

In **J. Hubers** Buchhandlung in Frauenfeld ist zu beziehen:

Grundriss

der

METEOROLOGIE.

Kurzgef. Einführung i d. Verständniss unserer

Witterungserscheinungen

für Jedermann, insbesondere auch ein

Supplement

zu den gebräuchlichsten Elementarbüchern der Physik

von **R. Waeber.**

Preis 80 Cts.

In **J. Hubers** Buchhandlung in Frauenfeld ist vorrätig:

Pädagogische Prüfung

bei der Rekrutirung

für das

Jahr 1878.

Preis 2 Fr.